

OZeAN

Online Zeitschrift zur Antiken Numismatik



Jahrgang 4 (2022), S. 37–51

»The Horse in Motion«: Pferde in der Bewegung auf den Münzen von Korinth und Maroneia

von Oliwia A. Ullrich

DOI: [10.17879/ozean-2022-4564](https://doi.org/10.17879/ozean-2022-4564)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Kontakt: Oliwia A. Ullrich, M.A.; Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Klassische Archäologie und Christliche Archäologie; Domplatz 20-22; D-48143 Münster; E-Mail: oliwia.ullrich@icloud.com

Herausgegeben im Auftrag der Forschungsstelle Antike Numismatik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
von Achim Lichtenberger, Katharina Martin und Ulrich Werz

<http://ozean-numismatik.de/> ISSN 2690-4490

Mit Unterstützung der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

»The Horse in Motion«: Pferde in der Bewegung auf den Münzen von Korinth und Maroneia

Oliwia A. Ullrich

Zusammenfassung: Das (geflügelte) Pferd ist ein beliebtes Motiv auf den Münzen der Poleis Korinth und Maroneia in archaischer und klassischer Zeit. Während Korinth mit seiner Darstellung Bezug nimmt auf den Mythos (Bezähmung des Pegasos durch den Helden Bellerophon an der Quelle Peirene), demonstriert Maroneia durch seine Motivauswahl wirtschaftliche Aspekte: die Zucht von Pferden und den Anbau des berühmten thrakischen Weines. Beiden Städten gemein ist das Fehlen von Reitern oder Trainern: Die Pferde stehen für sich.

Neben der Ergründung der regionalen Bedeutung von Pferden war es das Ziel dieser ikonographischen Analyse, die Gangarten der Pferde auf den Münzen zu untersuchen. Mit geschultem Auge kann man schnell feststellen, dass die abgebildeten Gangarten über die geläufigen wie Trab und Galopp hinausgehen; tatsächlich werden die Pferde in Paradegangarten präsentiert, bei denen diese die Schrittabläufe überspitzt wiedergegeben werden.

Mithilfe von Xenophons (430/425–354 v. Chr.) Beschreibungen der Reitkunst, *περὶ ἵππικῆς*, und den Bewegungsstudien von Eadweard Muybridge (1878) wurde das numismatische Material untersucht, um eine eindeutige Zuordnung der Gangarten auf antiken Münzen zu gewährleisten.

Schlagwörter: Pferd, Pegasos, Dressur, Korinth, Maroneia, »Horse in motion«, Eadweard Muybridge

Abstract: (Winged) horses are a popular motif on Greek coinage. Especially Corinth and Maroneia chose this depiction in the Archaic and Classic period. But there are different local meanings behind these stampings. On one hand, we have Corinth, the place where the mythological creature, the winged horse Pegasos was tamed at the fountain Peirene. Maroneia is, on the other hand, a polis in Thrace, which is known for breeding horses and selling wine. But these two cities have already one thing in common, the riders or trainers are not part of the depiction.

Next to the regional relevance of horses, the overall aim of this research is to study movements of horses. With careful observation it becomes clear that these captured motions on coinages are going beyond usual gaits like trotting or galloping; actually, these coins are showing parading horses with their exaggerated walk or rearing.

For the analysis of the coins, paragraphs of Xenophons (430/425–354 BC) »On horsemanship« is compared to the picture series of Eadweard Muybridges' »The animal in locomotion« (1878) to insure a classification of the various gaits on ancient stampings.

Key words: Horse, Pegasos, dressage, Corinth, Maroneia, Horse in motion, Eadweard Muybridge

»Was macht das Pferd eigentlich in diesem Bild?« – diese Frage stellt sich oft bei Bildbeschreibungen von Münzen mit Pferdedarstellungen. Wenn keine Antwort parat ist, wird gerne der Reiter bis ins kleinste Detail beschrieben, während sein treuer Gefährte nur

im Nebensatz erwähnt wird. Manchmal dagegen werden den Pferden auf Münzprägungen die Gangarten wie Schritt, Trab oder Galopp zugeordnet. Allerdings dürfte schon den antiken Stempelschneidern aufgefallen sein, dass es schwierig ist einen Schlüsselmoment in den

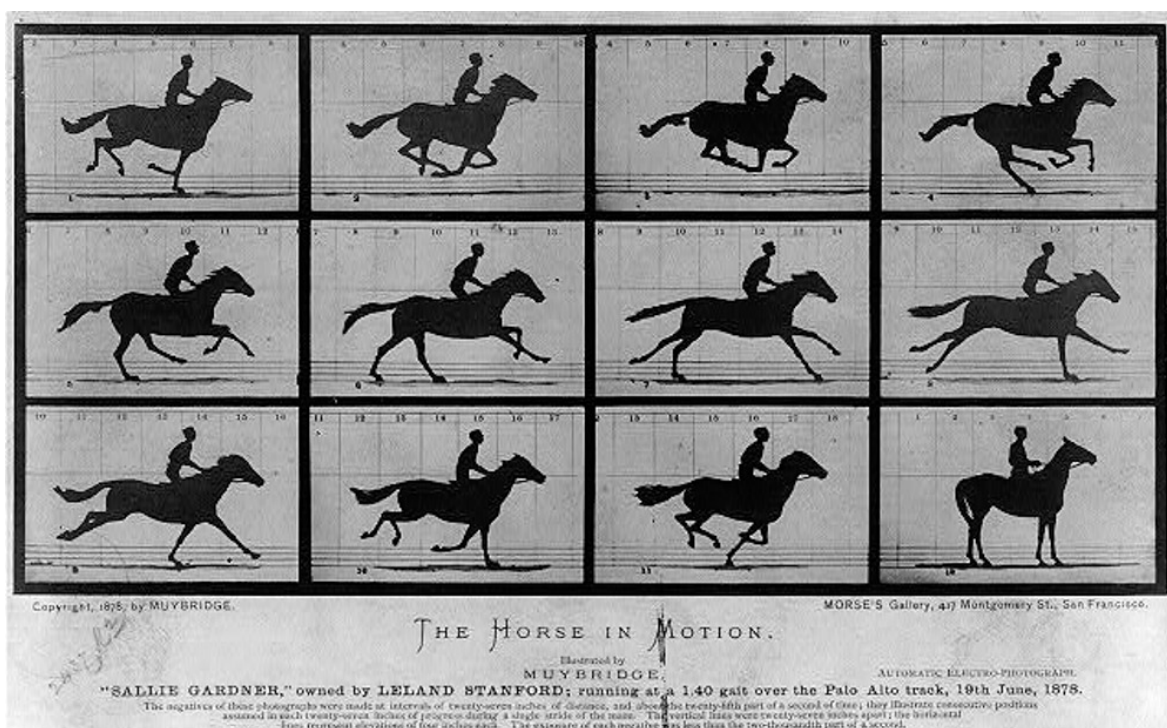


Abb. 1: Bildserie »The Horse in Motion« mit dem Pferd Sallie Gardner von Leland Stanford. Aufnahme vom 19. Juni 1878 von Eadweard Muybridge. Library of Congress Prints and Photographs Division, [LC-DIG-ppmsca-06607](https://www.loc.gov/pictures/item/LC-DIG-ppmsca-06607)

schnellen Bewegungen zu finden, um diese dann abzubilden. Denn erst durch die Bildserie »The Horse in Motion« von Eadweard Muybridge aus dem Jahre 1878 (Abb. 1), die mithilfe einer aufwendigen Konstellation von mehreren hintereinander aufgestellten Kameras mit Elektromagneten¹ aufgenommen werden konnte, ließen sich die einzelnen Bewegungsphasen des Pferdes im Galopp abbilden. Nun stellt sich die Frage: Wie haben die antiken Stempelschneider ein Pferd in der Bewegung dargestellt?²

In der Reiterei wurden die Pferde nicht nur für die Kavallerie³, sondern auch für Paraden⁴ ausgebildet, damit sie sich prächtig mit verlangsamen, eleganten Bewegungen präsentieren. Bis heute werden die Lektionen in der sogenannten Dressur-Kür ausübt, bei denen die Pferde die Vielfalt und Eleganz ihrer Bewegungsarten im Takt der Musik präsentieren.

Eine wichtige Quelle über die antike Pferdehaltung liefert Xenophon (430/425–354 v. Chr.), der seine Erfahrung mit Pferden als *hippeus* der athenischen⁵ und persischen⁶ Kaval-

lerie und letztlich Reitkommandant in seinen Werken *Anabasis*, *Hipparchikos* und *Über die Reitkunst* niederschrieb. Über die Wirkung der Paradeperde auf die antiken Betrachter*innen berichtet er in seinem Werk *περὶ ἵππικῆς* (»Über die Reitkunst«) Folgendes:

¹ Die Konstellation: Während das Pferd an einer weißen Wand entlang galoppiert, durchtrennt es feine, quer zur Bahn gespannten Drahtschnüre, an denen ist jeweils eine von zwölf (später 24) Kameras angeschlossen, die sich auf der gegenüberliegenden Seite befanden und dabei auslöst wurden. Zusätzlich hatten die Kameraverschlüsse Elektromagneten mit besonders kurzer Belichtungszeit, die das Einfrieren einer schnellen Bewegung möglich machte. Dies wird auch Chronographie genannt. Diese Aufnahmen wurden bei Pferden, aber auch bei weiteren Tieren und Menschen weitergeführt, die unter den Namen »Animal Locomotion« und »The Human Figure in Motion« von Muybridge publiziert wurden. Diese frühen Serienaufnahmen legten die Grundsteine für die Filmentwicklung.

² Ähnliche Überlegung über die Gangart des Pferdes bei Diel 1921, 4. 7. 101.

³ Xen. equ. 7–8 und 11,13

⁴ Xen. equ. 11,1–2 und 11,10–13

⁵ Camp 1998, 31; Widra ²2007, 10.

⁶ Xen. an. 3,1, 4–8.



Etwas so Schönes, Gewaltiges, Reizvolles, Bewundernswertes ist ein sich hebendes Pferd, dass es die Augen aller Zuschauer fesselt, ob sie nun jung oder schon älter sind; kein einziger wird weggehen oder müde werden zuzuschauen, solange es nur seine Pracht entfaltet⁷.



Abb. 2: Trinkender Pegasos auf einem Stater aus Korinth mit Kopf der Athena Chalinitis nach I. auf dem Revers, ca. 450–415 v. Chr., ca. 22mm. American Numismatic Society, [Inv. Nr. 1955.54.248](https://www.ansoc.org/inv/Nr.1955.54.248)

Klaus Widdras Übersetzung von Xenophons Reitkunst zeichnet sich durch jahrelange hippologische Kenntnis aus; seine erklärenden Kommentare am Ende seines Werkes ermöglichen es, speziell in den Kapiteln 10 und 11 diverse Dressurlektionen für Paradeponie auszumachen, die idealiter mit gewaltfreien Methoden trainiert worden sind.

Anhand dieser Beschreibungen wurde es Ziel meiner Untersuchung⁸ herauszufinden, ob sich die auf den antiken Prägungen dargestellten Bewegungen der Pferde in diesen beschriebenen »Parade-Disziplinen« wiederfinden lassen. Ein Vergleich der beiden Poleis Korinth⁹ und Maroneia¹⁰ bietet sich in diesem Falle an, weil an beiden Orten einerseits das (geflügelte) Pferd ohne Reiter als zentrales Motiv der Stadtprägung in archaischer und klassischer Zeit gewählt wurde und sich somit die Veränderung des Motivs nachvollziehen lässt, andererseits auch, weil das (geflügelte) Pferd eine andere Bedeutung in der jeweiligen Stadt hatte.

Für die Analyse und Beschreibung werde ich mich an der Methodik der Magisterarbeit von Claudia Knörle orientieren, die an der LMU München eingereicht wurde mit dem Titel »Zur Rolle des Pferdes in der kaiserzeitlichen Bildkunst«, in der die Bewegungsabläufe von Pferden neben eigener langjähriger Erfahrung mithilfe wissenschaftlicher Verhaltensforschung analysiert¹¹ und verifiziert¹² wurden.

Es stellte sich heraus, dass sich die Pferde auf zwei verschiedene Arten darstellen lassen: Dazu gehören sog. Genredarstellungen¹³, die das Pferd unbeobachtet beim Grasens oder

beim Trinken zeigen. Das Motiv findet sich vor allem auf Münzen aus Thessalien¹⁴ und auch in der Troas¹⁵ wieder.

Die beiden ungefähr zeitgleich geprägten Münzen zeigen hier Details, die man bei grassenden oder trinkenden Pferden beobachten kann. Bei **Abb. 2** wird Pegasos auf einer Standlinie mit gesenktem Hals abgebildet, und sein

⁷ Xen. equ. 11,9.

⁸ Die Untersuchung fand im Rahmen einer Masterarbeit unter der Betreuung von Prof. Dr. Stefan Krmnicsek an der Universität Tübingen statt. Die Studien werden nun ausgebaut und bei Prof. Dr. Achim Lichtenberger in Form einer Dissertation an der Universität Münster fortgeführt.

⁹ Ravel 1936 und Ravel 1948; erweitert von Calciati 1990 mit Zuordnung der Münzen in 23 Typen; Vergleich Pegasos auf Münzen und Aryballoi aus dem 6. Jh. v. Chr. bei Blomberg 1996.

¹⁰ May 1965, 27–56; Schönert-Geiss 1987: Pferde motivisch nur als »springend« bezeichnet; Pferde auf Keramik und Reliefkunst im Vergleich: Lieres und Wilkau 1914, Diel 1921, Markmann 1943, Mommsen 2015, Schertz – Stribling 2017.

¹¹ Über Pferdeverhalten: Neugebauer – Neugebauer 2020; über das korrekte Reiten in Hinblick auf die Anatomie des Pferdes: Jung 2007; über die Dressurlektionen: Seunig 1961.

¹² Knörle 2014; Knörle 2022. An dieser Stelle möchte ich mich für die Zusendung ihrer Magisterarbeit und den inspirierenden Austausch bedanken.

¹³ Martin 2017, 157 spricht von einem »Moment des bukolischen Landlebens«.

¹⁴ Pendleton 2004, 23–32; ein Katalog der Motive auf thessalischen Münzen findet sich bei Papaioannou 2019, 14–26, Tab. 1.

¹⁵ Martin 2017, 157–182.





Abb. 3: Grasendes Pferd auf einer Drachme aus Larissa, 420 v. Chr., 15mm. Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, [Objektnummer 18226927](#)

rechtes Vorderbein ist angehoben; wobei das Scharren des Vorderhufs gerne als Ungeduld interpretiert wird¹⁶. Das linke Hinterbein ist erhoben, mit Bedacht darauf, nicht auf die am Boden liegenden Zügel zu treten¹⁷. Unter dem Bauch befindet sich zusätzlich noch ein *koppa* Ϟ, das Münzzeichen der Stadt Korinth. Diese explizite Darstellung des Pegasos könnte eine Anspielung auf den Ort der Bezähmung sein, bei dem es sich um die heilige Quelle Peirene handelt, wo Bellerophon Pegasos trinkend fand und ihn anschließend mit dem Zaumzeug der Athena zähmte¹⁸.

Auf dem Revers des korinthischen Staters befindet sich der Kopf einer weiblichen Figur mit einem korinthischen Helm, die nach der *communis opinio* als Athena¹⁹ verstanden wird (Abb. 2b). Die Göttin der Handwerkskunst²⁰ überreichte Bellerophon das goldene Zaumzeug und dieser soll der Göttin als Dank nach seinem Sieg über die Chimära auch einen Altar errichtet haben²¹. Zusätzlich wird der Athena ein Heiligtum in Korinth und ein weiteren Beinamen *Chalinitis* von Pausanias zugeschrieben²², der von χαλινός, »Zügel« abgeleitet wurde. Die Abbildung der hippischen Athena auf dem Avers ergibt auch für den inhaltlichen Bezug zu Pegasos mehr Sinn als die der Aphrodite, deren Heiligtum sich auf dem Akrokorinth befand²³.

Eine ähnliche Darstellungsform mit einem nicht geflügelten Pferd findet sich bei einer

zeitgleichen Prägung aus Larissa wieder²⁴ (Abb. 3). Das Pferd wird grasend dargestellt und ist mit einem Strick an einer kleinen Pflanze festgebunden²⁵. Der rechte Vorderhuf erscheint wie bei dem Stater aus Korinth erhoben, allerdings knicken seine Hinterbeine ab, was als »crouching horse«, ein sich hinlegendes Pferd, interpretiert wird²⁶.

Wie bereits bei der Münze auf Abb. 2a zu sehen, ist das Zaumzeug bei den korinthischen Münzen ein wichtiges Attribut des gezähmten Pegasos. Noch deutlicher zeigt es sich bei der

¹⁶ Neugebauer – Neugebauer 2020, 144–145, s. »Scharren«.

¹⁷ Calciati 1990, Nr. 213 = Ravel 1948, Nr. 495; Calciati Nr. 213/1 = Ravel 1948, Nr. 496; Ravel 1948, Nr. 497; Calciati 1990, Nr. 214 = Ravel 1948, Nr. 498; Ravel 1948, Nr. 499; Calciati 1990, Nr. 215 = Ravel 1948, Nr. 500; Calciati 1990, Nr. 215/1 = Ravel 1948, Nr. 500; Ravel 1948, Nr. 501–502.

¹⁸ Pind. O. 13,63; vgl. auch Strab. 8,6,21. Andererseits wäre auch die Quelle Hippokrene möglich, die durch das Aufstampfen des Pegasos entstanden sein soll: Paus. 2,31,9 (zur Hippokrene in Troizen) oder Paus. 9,31,3 (zur Hippokrene auf dem Helikon), Martin 2017, Anm. 56; über die Darstellungsmöglichkeiten des Pegasos- und Bellerophon-Mythos auf archaischen Bildträgern: Ziskowski 2014, 93 f. Abb. 8. 9.

¹⁹ Brice – Ziskowski 2021, 4 f.; Ritter 2002, 19–34; Ravel 1936; Imhoof-Blumer 1908; Überlegungen zur Deutung als »helmed« Aphrodite wegen ihres Heiligtumes bei Akrokorinth bei Blomberg 1996, 82–95; Head ²1911, 399 f. weist das Bildnis der Drachmen und Hemidrachmen der Stadtgöttin Aphrodite zu, während Brice – Ziskowski 2021, 1 und 10 die Ikonographie der Quellnymphe Peirene zuordnen.

²⁰ Ael. Arist. Or. 37,14; dazu: Yalouris 1951, 21.

²¹ Pind. O. 13, 63–90; weitere Altäre der Athena Hippias sind bezeugt für Kolonos in Attika (Paus. 1,31,6), Acharnai (Paus. 1,31,6), Olympia (Paus. 5,15,5–6), Lebadeia (Paus. 1,30,4).

²² Paus. 2,4,1: Der dazugehörige Tempel für Athena Hippias, neben dem Theater und nicht weit entfernt vom Grab der Kinder der Medea; zum Kult der Athena Hippias: Yalouris 1950, 19–30.

²³ Brice – Ziskowski 2021, 7–9.

²⁴ An dieser Stelle möchte ich herzlich Rosanagh Mack für die Zusendung ihrer Dissertation danken, die auf der Webseite der University of Reading publiziert werden wird: Mack 2021, 154–157, Abb. 131–137.

²⁵ Bei dieser könnte es sich um die Alfalfa-Pflanze (Luzerne) handeln, die wegen ihres hohen Proteinwertes für die Züchtung der Pferde verwendet wurde, s. Mack 2021, 156; Plin. nat. 18,43,144–149. Der lateinische Name dieser Pflanze, die aus Persien stammte, ist *Medicago sativa*.

²⁶ Lorber 1992, 259; Pendleton 2004, 26; Lorber 2008, 126; Lorber 2015, 117; Martin 2017, 164.





Abb. 4: Bellerophon auf Pegasos auf einer Trihemidrachme aus Leukas mit der Chimära nach l. auf dem Revers, um 431 v. Chr., 18mm. Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg, [Inv. Nr. Ka 1139 = H 6505](#)



Abb. 5: Eine sog. scharfe Trense, ausgestellt im Archäologischen Nationalmuseum in Athen

Münze in **Abb. 4a**, bei der es sich um Trihemidrachmen aus der Tochterstadt Leukas²⁷ handelt. Pegasos wird von Bellerophon mit einer sog. scharfen Trense geritten, die sich sowohl literarisch²⁸ als auch archäologisch bezeugen lässt (**Abb. 5**). Auf der Rückseite der Münze bei **Abb. 4b** befindet sich die Chimära, gegen die Bellerophon antreten musste. Abgesehen von dieser kleinen Trihemidrachmen-Serie spielte Bellerophon, der Erfinder der Reitkunst, von archaischer bis in hellenistische Zeit keine zentrale Rolle in der »korinthischen« Münzprägung. Die Prominenz des Helden zeigt sich erst in der Münzprägung Korinths in römischer Zeit, in welcher Bellerophon auf Pegasos ein beliebtes Motiv ist²⁹.

Neben diesen Genredarstellungen lassen sich auch zahlreiche Münzen mit Bewegungsmomenten finden, die man Kunstgangarten nennt, heutzutage auch als Dressurlektionen³⁰ bekannt, bei denen die Gangarten bewusst verlangsamt ausgeführt werden.

Weitere Fragen, die sich stellen, sind: Wie viel »Pferd« steckt in den Pegasos-Darstellungen überhaupt, wenn es sich doch um ein mythologisches Mischwesen handelt, das, wie man bereits sah, mit Zügeln wie ein gewöhnliches Pferd geritten wurde? Welche Bewegungen wählte man für das Münzmotiv aus und aus welchem Grund? Wie konnten diese Dressurlektionen für Paradeperde ohne einen sichtbaren Reiter ausgeführt werden? Wie

groß könnte das Wissen über die Tiere beim Stempelschneider sowie beim Rezipienten gewesen sein?

Der Paradeschritt und -trab

Um verschiedenartige Dressurlektionen ausführen zu können, bedienen sich die erfahrene Reiter*innen am natürlichen Imponiergehabe³¹ des Hengstes in freier Wildbahn. Dies beschreibt auch Xenophon am Anfang des zehnten Kapitels, in welcher er die Einführung zu den Lektionen gibt:

Es gibt einen Beweis, dass es sich darüber freut: Wenn es nämlich selber bei Pferden, hauptsächlich aber bei Stuten Figur machen will, dann hebt es den

²⁷ Warren 1968, 143, Taf. 14.

²⁸ Xen. equ. 10, 6–10, 11: Komm. Widdra ²2007, 151–153.

²⁹ Frühe Beispiele: [RPC I, 1116](#); [RPC I, 1117](#); [RPC I, 1128](#) und [RPC I, 1201](#). Über die Beliebtheit des Bellerophon auf der archaischen Vasenmalerei siehe Ziskowski 2014, 81–83; 88–95; über korinthische Münzprägung im Katalog Ravel 1948 und Calciati 1990 und die ikonographische Auswertung bei Blomberg 1996, Ritter 2002, 19–34 und Brice – Ziskowski 2021.

³⁰ Diel 1921; erneut aufgearbeitet bei römischen Bildträgern von Knörle 2014.

³¹ Neugebauer – Neugebauer 2020, 109 f., s. »Imponieren«; auch Knörle 2014, 13, 19.





Abb. 6: Imponierendes Pferd auf einer Tetradrachme aus Maroneia, ca. 436/435–411/410 v. Chr., 24 mm. Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, [Objektnummer 18235145](#) (= [cn coin 2573](#) / [cn type 829](#))

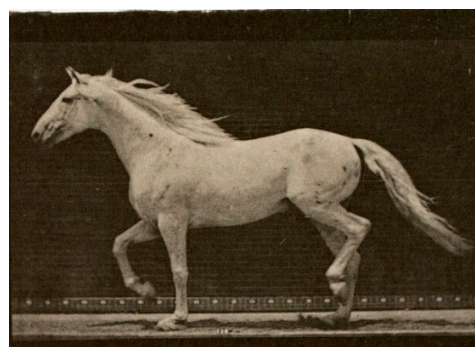


Abb. 7: Ausschnitt aus der Bildserie »Eagle trotting free (.045 second)« nach Muybridge 1887, Taf. 596. [Digital Commonwealth Massachusetts Collections Online](#) (Bild gespiegelt)

Nacken und biegt den Kopf voll prächtiger Wildheit besonders heran, wirft die Schenkel geschmeidig in die Höhe und trägt den Schweif hoch³².

Besser könnte man die Tetradrachme aus Maroneia (**Abb. 6a**) nicht beschreiben, die von einem Beamten mit dem Namen Athenes geprägt wurde (siehe Umschrift auf dem Revers)³³. Die Stadt Maroneia hob mit dem Pferde-Motiv den wirtschaftlichen Aspekt der Pferdezucht in Thrakien hervor; in gleicher Weise wurde auf der Rückseite auf den lokalen Weinanbau verwiesen (**Abb. 6b**)³⁴. Daneben wird in **Abb. 7** als Vergleich für die Wiedergabe der Bewegung ein freilaufendes und imponierendes Pferd in trabender Bewegung gezeigt, das aus den Bildserien »Animal Locomotion: An Electro-Photographic Investigation of Consecutive Phases of Animal Movements« von Muybridge stammt.

Da diese Bewegung von den antiken und heutigen Zuschauer*innen als elegant wahrgenommen wird³⁵, wurden die Bewegungen junger Hengste verfeinert und verlangsamt. Diese Übungen boten sich nicht nur an, um die Pferde dem Publikum bei Paraden zu präsentieren³⁶, sondern dienten auch zur Gymnastizierung des Pferdes und zur Stärkung der Beine und Hufe, vor allem, wenn mit der Kavallerie Geländerritte unternommen wurden³⁷.

In **Abb. 8a** zeigt sich Pegasos erneut mit zerissenen Zügeln, die über den Rücken gewor-

fen wurden. Das rechte Vorderbein wird hoch in die Luft gestreckt³⁸. Diese Dressurlektion wird heutzutage »Spanischer Schritt« genannt. Das Ausholen und »Aufstampfen«³⁹ des Vorderhufes gehört ebenfalls zu dem Imponiergehabe des Pferdes, das sich der Mensch zur Veredlung der Gangart *Schritt* zu Nutze machte. Die Stellung der Beine verdeutlicht, dass die Gangart *Schritt* im Bild beabsichtigt war, denn das Aufhufen des rechten Vorder- und Hinterbeines erfolgt im festgehaltenen Moment lateral und somit befindet sich das Pferd, vereinfacht erklärt, in der Gangart *Schritt*⁴⁰.

³² Xen. equ. 10, 4

³³ Schönert-Geiss 1987, Nr. 152.

³⁴ Schönert-Geiss 1979, 437.

³⁵ Auch Xen. equ. 10,17: »Die Leute, die das Pferd in diesem Zustand sehen, werden es edel, arbeitsbereit, rittig, feurig, stolz und seinen Anblick anmutig und furchtbar zugleich nennen«, übersetzt von Widdra ²2007, 83.

³⁶ Xen. equ. 11,1.

³⁷ Xen. hipp. 1,18; Xen. equ. 1,2; dazu auch Willekes 2015, 50–52. Kriegspferde eignen sich nach ihrer Ausbildung auch als Paradedpferde für Vorführungen, dafür Xen. equ. 10,1, allerdings eignet sich nicht jedes Pferd für einen Prozessionsritt für die Dressurlektionen der Hohen Schule über der Erde, s. Xen. equ. 11,1–3.

³⁸ Calciati 1990, Nr. 276 = Ravel 1948, Nr. 770; Calciati 1990, Nr. 276/1 = Ravel 1948, Nr. 771; Calciati 1990, Nr. 278 = Ravel 1948, Nr. 772; Calciati 1990, Nr. 278/1 = Ravel 1948, Nr. 772; Calciati 1990, Nr. 279 = Ravel 1948, Nr. 773; Calciati 1990, Nr. 279/1 = Ravel 1948, Nr. 773.

³⁹ Neugebauer – Neugebauer 2020, 166 f.

⁴⁰ Neugebauer – Neugebauer 2020, 152 f.; Muybridge 1899, 19 f.





Abb. 8: Pegasus im Paradeschritt auf einen Stater aus Korinth, ca. 450–415 v. Chr., ca. 21 mm. American Numismatic Society, [Inv. Nr. 1955.54.262](https://www.ans.org/numismatic-objects/1955.54.262)

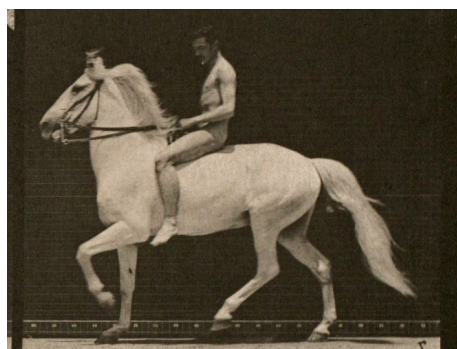


Abb. 9: Ausschnitt aus der Bildserie »The amble«, nach Muybridge 1887, Taf. 590. [Digital Commonwealth. Massachusetts Collections Online](https://www.digitalcommonswealth.com/collections/muybridge) (Bild gespiegelt)



Abb. 10: Steigender Pegasus auf einem Diobol mit Pegasus im Paradedtrab auf dem Revers, ca. 350–307 v. Chr., 11 mm. Savoca Coins, [Online Auction 27 \(2018-11-25\) Lot 127](https://www.savoca.com/auction/2018-11-25/lot-127)



Abb. 11: Ausschnitt aus der Bildserie »Horse trotting: Beauty with rider (.052s)«, nach Muybridge 1887, Taf. 601. [Digital Commonwealth. Massachusetts Collection Online](https://www.digitalcommonswealth.com/collections/muybridge) (Bild gespiegelt)

Bei **Abb. 9** sieht man den Bildausschnitt eines Pferdes im sogenannten Passgang, der sich zeigt, wenn man die Gangart *Schritt* beschleunigt, und bei der das Pferd vom Reiter getrieben wird, die Hufe weiter vom Boden zu heben als beim »gemächlichen« Schritt. Die Bewegungen auf dem Münzbild und der Fotografie ähneln sich, allerdings greift das Vorderbein des Pegasus auf dem Stater weiter und höher aus. Diese Gegenüberstellung verdeutlicht, dass Pegasus auf dem Stater die Bewegungen akzentuiert, also übertrieben wiedergibt, welches *die* Eigenart der Kunstgangan ist und sich deswegen der Begriff »Paradeschritt« zur Beschreibung der Bewegung anbieten würde.

Eine ähnliche Haltung nimmt Pegasus mit seinen »Sichelflügel«⁴¹ auf dem Diobol (**Abb.**

10b) ein. Der Unterschied zum vorher gezeigten »Paradeschritt« ist, dass sich der linke Vorderhuf und der rechte Hinterhuf diagonal über der Standlinie erheben, weswegen er sich in der Gangart *Trab*⁴² (**Abb. 11**) befindet. Um diese Bewegung unter dem Reiter auszuführen, gibt Xenophon folgende Anleitung:

[...] Gibt man dem entflammten Pferd den Zügel hin, so trägt es aus Freude darüber, dass es auf Grund der weichen Zügführung glaubt, vom Gebiss befreit

⁴¹ Buchholz – von Wangenheim 1984, 242 f.

⁴² Neugebauer – Neugebauer 2020, 176 f.; Muybridge 1899, 103 f.



worden zu sein, in stolzer Haltung, mit geschmeidigen Schenkeln prunkend, und ahmt in jeder Hinsicht das Gepräge gegenüber anderen Pferden nach⁴³.

Bei dieser Beschreibung handelt es sich um eine Übung der klassischen Reitkunst. Dabei wird durch den angezogenen Zügel »[...] die Schubkraft zugunsten der Tragkraft durch vermehrtes Beugen von Hüft- und Kniegelenk, verbunden mit deutlicher Federkraft der Muskulatur«⁴⁴ eingeschränkt, was man als »versammeltes« Pferd bezeichnet. Dadurch kann entweder eine trabähnliche Bewegung auf der Stelle, die *Piaffe*, oder eine in der Vorwärtsbewegung, die *Passage*⁴⁵, ausgeführt werden. Da anhand dieser Darstellung nicht klar ist, ob sich das Pferd auf der Stelle oder vorwärtsbewegt, könnte man diese Haltung »Paradetrab«⁴⁶ nennen. In **Abb. 11** sieht man einen Abschnitt der Bildserie, in der die Gangart *Trab* festgehalten wurde. Zwar ist das rechte Vorderbein hoch erhoben, wie bei dem Pegasos im Paradetrab bei **Abb. 10b**, allerdings tritt bei der Fotografie der Hinterhuf nicht so weit unter wie bei der Münzdarstellung, welches ein wichtiges Charakteristikum bei den Kunstgangarten wie der *Piaffe* und der *Passage* ist.

(In die Höhe) steigende Pferde

Bei dem Paradeschritt bzw. -trab handelte es sich um Dressurlektionen, die auf der Erde ausgeführt werden. Sobald sich allerdings das Pferd mit den Vorderhufen erhebt und sich auf die Hinterhufe stellt, wie auf der Rückseite der **Abb. 10** bereits zu sehen ist, handelt es sich bei der Haltung um eine der anspruchvollsten Dressurlektionen der sogenannten Hohen Schule *über der Erde*. Diese Lektionen finden sich auch auf den Münzen von Korinth und Maroneia.

Edith Schönert-Geiss beschreibt die maroneischen Pferdeprotome auf den Münzen in ihrem Katalog als »springend«⁴⁷, wie die Didrachme aus der 3. Prägephase (**Abb. 12**). Diese Beschreibung könnte irreführend sein, denn man weiß nicht, ob der Sprung in die Höhe oder Weite dirigiert wird, wodurch das



Abb. 12: Steigende Pferdeprotome auf einer Didrachme aus Maroneia, ca. 495/490–449/448 v. Chr., 23 mm. Martin von Wagner Museum, Universität Würzburg, [Inv. Nr. Ka 1267 = H 6634](#) (= [cn coin 21261](#) / [cn type 521](#))

Pferd in beiden Szenarien steigend abgebildet werden würde⁴⁸. Auch an dieser Stelle möchte ich auf die Details der Abbildung hinweisen.

Auch wenn der Zügel fehlt, wird der Kopf des Pferdes auf der Didrachme ohne weitere sichtbare Hilfsmittel auf die Brust des Pferdes gedrückt, wodurch sich zwei Falten am hinteren Bereich des Unterkiefers bilden. Diese Haltung am Pferd wird im Reitsport »Ganaschenzwang«⁴⁹ oder – heutzutage üblicher – »Rollkur«⁵⁰ genannt. Mit dem Zügel wird ein sichtlich schmerzhafter Druck auf die Ohrspeicheldrüse ausgeübt⁵¹. Der stumme Schmerz des Pferdes wird zusätzlich durch das aufgesperrte Maul zum Ausdruck gebracht. Tatsächlich finden sich gerittene Pferde mit aufgerissenem Maule auf zahlreichen Bildträgern der Antike⁵². In der heutigen Dressur steht die Rollkur in starker Kritik, da diese erzwungene Haltung des Halses und des Kopfes psychische wie auch schwere gesundheitliche Schäden an Hals und Rücken verursachen können.

⁴³ Xen. equ. 10, 15–16

⁴⁴ Zeeb 1992, 292; dazu auch Knörle 2014, 12.

⁴⁵ Boldt 1978, 212; Widdra ²2007, 154 f.

⁴⁶ Ullrich 2022, 32.

⁴⁷ Siehe Katalog bei Schönert-Geiss 1987, 119–220.

⁴⁸ Ullrich 2022, 33.

⁴⁹ Jung 2007, 37.

⁵⁰ Meyer 2008.

⁵¹ Jung 2007, 37.

⁵² Unter anderem auf dem Parthenonfries, West Platte IX, in: Berger – Gisler-Huwiler 1996, Taf. 6.





Abb. 13: Steigendes Pferd mit Leitseil auf einem Stater aus Maroneia, ca. 386/385–348/347 v. Chr., 25mm. Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, [Objektnummer 18243366](#) (= [cn coin 5663](#) / [cn type 941](#))

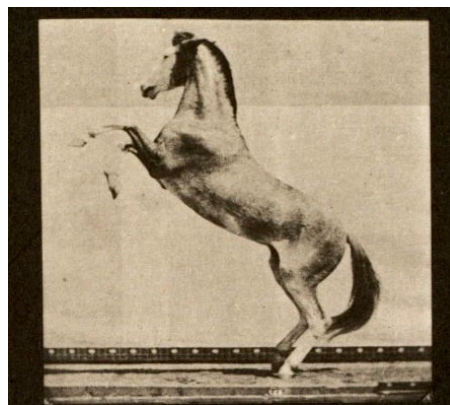


Abb. 14: Steigendes Pferd, nach Muybridge 1887, Taf. 652. [Digital Commonwealth. Massachusetts Collection Online](#) (Bild gespiegelt)

Aufschluss über die Richtung der Bewegung können uns die Ganzkörper-Abbildungen (**Abb. 13**) der Pferde zeigen. Bei dem Stater erkennt man, dass das Pferd steigend, in einer sog. *Levade* abgebildet wird. Über seinen Rücken wirft das Pferd ein langes ›Leitseil⁵³, das sich als geeignetes Hilfsmittel für diese Disziplin erweist. Diese Übung wird zuerst *von der Hand* (des Reiters mit der Longe) und nicht auf den Rücken des Tieres, sondern vom Boden aus trainiert, was sich ebenso beispielhaft auch bei einem Zirkuspferd zeigt (**Abb. 14**). Das steigende Pferd auf der Fotografie befindet sich allerdings in der *Pesade*, bei der das Pferd den Rumpf über den 45°-Winkel über den Boden erhebt. Auffällig ist, dass hier nicht der Reiter oder Ausbilder im Fokus stehen, sondern das Pferd. Nur die Longe als Hilfsmittel verweist darauf, dass ein kontrolliertes Steigen beabsichtigt war. Dies könnte die Kenntnisse über die Ausübung der Reitkunst in Maroneia bestätigen, dass auch für die Zucht von Pferden bekannt war⁵⁴. Für diese Lektion gibt Xenophon folgende Anleitung:

Gibt man nun dem Pferd, wenn es untersetzt, eine (halbe) Parade, so senkt es die Hinterhand, in den Sprunggelenken und hebt den Vorderleib, so dass man vorne den Bauch und die Genitalien sehen kann. Auch muss man ihm, wenn er das tut, die Zügel hingeben, damit das Pferd sein Schönstes freiwillig tut und bei den Betrachtern den Eindruck erweckt⁵⁵.



Abb. 15: In die Höhe springendes Pferd, in der sog. Courbette auf einer Tetradrachme aus Maroneia, um 436/435–411/410 v. Chr., 28 mm. Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, [Objektnummer 18235158](#) (= [cn coin 5603](#) / [cn type 785](#))

Allerdings gibt es auch Darstellungen, in welcher die Hinterhufe eindeutig die Standlinie verlassen, während sich das Pferd in der steigenden Position befindet⁵⁶, wie bei der Tetradrachme aus Maroneia (**Abb. 15**).

Diese Disziplin, bei der das steigende Pferd einen Satz in die Höhe springt, heutzutage *Courbette* genannt, wird ebenfalls von Xenophon beschrieben:

⁵³ Xen. equ. 8, 3–4: Das Leitseil wurde verwendet um Sprünge in ›Höhe oder Tiefe‹ zu springen.

⁵⁴ Schönert-Geiss 1979, 437.

⁵⁵ Xen. equ. 11, 3

⁵⁶ Schönert-Geiss 1987, Nr. 111.





Abb. 16: Fliegender Pegasus mit Zügeln auf einem Stater aus Korinth, ca. 450–415 v. Chr., 21,5 mm. Kunsthistorisches Museum Wien, [Inv. Nr. GR 13328](#)



Abb. 17: In die Höhe springendes Pferd in der *Courbette* mit Leitseil auf einem Stater aus Maroneia, ca. 386/385–348/347 v. Chr., 22 mm. Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, [Objektnummer 18243373](#) (= [cn coin 5670](#) / [cn type 940](#))

Befindet sich nun ein Pferd an der Spitze – wie man am meisten derartige Pferde lobt –, das seinen Körper ganz hoch und ganz oft aufrichtet und nur ein wenig vorrückt (...) ⁵⁷.

Das Ziel ist dabei, das steigende Pferd aus dem Stand in den Sprung zu bringen, damit es einen kurzen Satz mit den Hinterbeinen in die Höhe macht und auf dem Boden aufkommt, ohne sich mit den Vorderbeinen abzustützen ⁵⁸.

Für die verschiedenen Disziplinforderung der Hohen Schule »über der Erde« benutzt Xenophon das Adjektiv μετέωρος ⁵⁹, was wörtlich »in der Höhe schwebend« bedeutet ⁶⁰. »In der Höhe schwebend« oder eher springend ⁶¹ könnte man die Pegasoi auf der korinthischen Münzprägung beschreiben, weshalb sich ein motivischer Vergleich zwischen Maroneia und Korinth anbietet.

Der fliegende Pegasus aus Korinth ⁶² (**Abb. 16**) erhebt seine Vorderbeine und stellt sich auf die Hinterbeine (ohne Standlinie) und macht somit den Eindruck, als würde er in die Höhe steigen; somit ähnelt er von der Körperhaltung den springenden Pferden aus Maroneia, die in steigender Position in die Höhe springen (**Abb. 17**), weshalb man davon ausgehen kann, dass auch in dem fliegenden Pegasus-Motiv auf diese Dressurlektion referiert wird ⁶³. Auch befindet sich Pegasus auf der Abbildung mit Bellerophon in der sog. *Courbette* (**Abb. 4**) sowie auch auf dem Avers des Diobols (**Abb. 10**).

Pegasus als »geflügeltes« Pferd

Dass Pegasus ein Sonderstatus bei den mythologischen Mischwesen genießt, möchte ich bei den folgenden Darstellungen auf korinthischen Statere, die mit viel Liebe zum Detail geprägt wurden, verdeutlichen:

Bei **Abb. 18a** senkt Pegasus den Hals nicht zu Boden – welcher nicht durch eine Standlinie angegeben wird –, sondern streckt den Hals lang. Auffällig sind noch die angelegten Ohren, das erhobene rechte Bein und die eingeknickten Flügel ⁶⁴. Diese angespannte Haltung deutet nicht auf ein gelöstes Trinken hin, wie Oscar Ravel und Romolo Calciati es beschrieben haben ⁶⁵, sondern eher auf eine Droh-

⁵⁷ Xen. equ. 11, 11

⁵⁸ Widdra ²2007, 161.

⁵⁹ Xen. equ. 11, 1

⁶⁰ Widdra ²2007, 157.

⁶¹ Yalouris 1950, 22.

⁶² Calciati 1990, Nr. 360 = Ravel 1948, Nr. 975, Calciati 1990, Nr. 361 = Ravel 1948, Nr. 976, Calciati 1990, Nr. 362 = Ravel 1948, Nr. 977; Ravel 1948, Nr. 979; Calciati 1990, Nr. 363 = Ravel 1948, Nr. 980; Ravel 1948, Nr. 981–982.

⁶³ Ullrich 2022, 33.

⁶⁴ Calciati 1990, Nr. 147 = Ravel 1948, Nr. 455; Calciati 1990, Nr. 147/1 = Ravel 1948, Nr. 455; Calciati 1990, Nr. 148 = Ravel 1948, Nr. 456; Calciati 1990, Nr. 148/1 = Ravel 1948, Nr. 456; Ravel 1948, Nr. 457.

⁶⁵ Beschreibung der Münzen von trinkenden Pegasi: Typ V bei Calciati 1990, 196 Nr. 147–148: »Pegasus, head lowered, about to drink water«, ebenso bei Ravel 1948, 160 Nr. 455–457: »Pégase à g., la tête baissée, la patte dr. dedevant levée, dans l'attitude de s'abreuver«.





Abb. 18: Pegasos (ver-)treibt seinen Gegner auf einem Stater aus Korinth, ca. 450–350 v. Chr., ca. 20 mm. American Numismatic Society, [Inv. Nr. 1941.153.669](#)

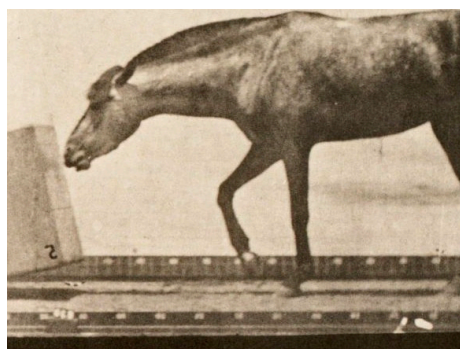


Abb. 19: Ausschnitt aus der Bildserie »Lotta rolling a box«, in der Lotta eine Kiste vor sich her »treibt« nach Muybridge 1887, Taf. 657. [Digital Commonwealth. Massachusetts Collection Online](#) (Bild gespiegelt)

geste. Dieses Verhalten lässt sich bei (Leit-)Hengsten beobachten, wenn sie ihre Artgenossen in eine bestimmte Richtung treiben wollen, außerdem wird ein solches Verhalten ebenfalls gegen Eindringlinge oder Feinde eingesetzt. Dazu wird der Kopf in gerader Linie mit einem lang gestreckten Hals nach vorne zum Boden gesenkt und wippend auf und ab oder schlängelnd bewegt. Diese Drohung wird noch durch die stark angelegten Ohren unterstützt. Die hengsttypische Knieaktion mit den leicht eingeknickten Vordergliedmaßen soll die Haltung einer angreifenden Raubkatze nachstellen⁶⁶. Für Pferdekennner und Beobachter wäre dieses gezeigte Verhalten gleich erkennbar und es erscheint schlüssig, dass Pegasos sich gegen die Versuche gewehrt hat, gezähmt zu werden, weswegen diese Deutung der Szene auf den Münzen nicht abwegig erscheint. Auffällig ist, dass bei dieser Darstellung die Zügel weggelassen wurden; Pegasos war also noch nicht eingefangen⁶⁷. In Muybridges Studien findet sich eine ähnliche Darstellung, bei der das Pferd eine Kiste vor sich her treibt (**Abb. 19**). Auf dem Revers sieht man neben den Kopf der Athena Chalinitis eine Pferdeprotome als Beizeichen (**Abb. 18b–c**).

Bei **Abb. 20** steht das Fabeltier auf einer Standlinie, die Vorderbeine sind nach vorne gestreckt und der Kopf befindet sich zwischen

den Beinen. Der Kopf ist nicht nach unten gestreckt, sondern parallel zum Boden gerichtet⁶⁸. Im Lebensraum des Pferdes könnte man sich noch vorstellen, dass sich das Pferd am Vorderbein scheuert⁶⁹. Ähnliche Darstellungen

Beschreibung von Typ VIII bei Calciati 1990, 203 Nr. 178–181: »Pegasos unbridled, r. l. foreleg raised; head lowered as though about to drink« sowie bei Ravel 1948, 202 Nr. 689: »Grand Pégase non bridé, les ailes recoquillées, s'abreuvant à dr.«.

Beschreibung von Typ XII bei Calciati 1990, 211: »Pegasos r. head lowered, about to drink water«, sowie bei Ravel 1948, Nr. 495: »Pégase comme celui du P220, mais plus tîne ment gravé, à dr., il a la tête baissée et la jambe g. avant levée, dans l'attitude de s'abreuver«, auch bei Yalouris 1950, Abb. 1,3: »(d)er (Pegasos) streckt den Kopf nach unten, wie um von einer Quelle zu trinken«.

⁶⁶ Neugebauer – Neugebauer 2020, 178 f., s. »Treiben«.

⁶⁷ Das tiefe Kopfhaltens eines Pferdes kann mehrere Bedeutungen haben, wie auch die Erkundung der Umgebung. Dabei ist allerdings die Ohrenstellung wichtig, um eine eindeutige Interpretation des Verhaltens geben zu können, s. Neugebauer – Neugebauer 2020, 118–120, s. »Kopf-Tiefhaltung«.

⁶⁸ Calciati 1990, Nr. 178 = Ravel 1948, Nr. 698; Calciati Nr. 178/1 = Ravel 1948, Nr. 689/1; Calciati Nr. 179 = Ravel 1948, Nr. 699; Calciati Nr. 180 = Ravel 1948, Nr. 700; Calciati Nr. 180/1 = Ravel 1948, Nr. 700; Ravel 1948, Nr. 701; Calciati 1990, Nr. 181 = Ravel 1948, Nr. 702; großer Dank hier an Dane Kurth von [wildwinds.com](#), die mich auf diese Abbildung verwiesen hat.

⁶⁹ Vgl. Parthenon-Fries, Platte West XII: Berger – Gisler-Huwiler 1996, Taf. 27, 1.





Abb. 20: Pegasos scheuert seinen Kopf zwischen den Vorderbeinen auf einen Stater aus Korinth, ca. 450–415 v. Chr., 21 mm. Roma Numismatics Ltd., [Auction 7 \(2014-03-22\) Lot 240](#)



Abb. 21: Pferd reibt sein Kopf gegen das linke Vorderbein auf einen Dichalkon aus Skotussa (Thessalien), ca. 394–367 v. Chr., 17 mm. CNG (Classical Numismatic Group, LLC), [E-Auction 263 \(2011-08-31\) Lot 64](#)



Abb. 22: Pegasos beim Hufschmied auf einem Stater aus Ambrakia, um 404–360 v. Chr., 21,5 mm. Kunsthistorisches Museum Wien, [Inv. Nr. GR 11826](#)



Abb. 23: Pegasos wurde an einem Metallhaken festgebunden auf einem Stater aus Korinth, ca. 450–415 v. Chr., ca. 21 mm. American Numismatic Society, [Inv. Nr. 1957.172.1330](#)

findet man wie auf **Abb. 21** auf den Münzen aus Skotussa in Thessalien⁷⁰.

Folgende Münzen zeigen, dass die Lebenswelt der Pferde auf Pegasos übertragen wurde: Er wird trinkend, zugleich scharrend und sich scheuernd, unter anderem sogar (ver-)

treibend mit angelegten Ohren sowie beim Hufschmied (**Abb. 22**) und an einem runden Metallhaken angebunden (**Abb. 23**) gezeigt.

Zusammenfassend lässt sich anhand der Beschreibungen Xenophons folgendes erkennen: Diese Münzen zeigen eindeutig, dass die Pferde in den Kunstgängen im Schritt und Trab abgebildet werden konnten und dies mit größter Sorgfalt getan wurde. Auch wenn die »gewöhnlichen« Gänge zu schnell für das menschliche Auge gewesen waren, fanden die Stempelschneider durch die Paradeponie eine Möglichkeit Pferde in Bewegungen zu zeigen: im Paradeschritt oder -trab, in die Höhe steigend oder springend. Diese Bewegungen sind bekannt dafür, betont verlangsamt ausgeführt zu werden, und sind leichter in diesen Schlüsselmomenten in einem Bild festzuhalten. Im Vergleich zu Muybridges Fotografien kann man feststellen, dass eine akkurate Wiedergabe der Bewegung der Pferde bereits in der Antike gelungen ist.

Die besonders ausgebildeten Tiere wurden an Festen und Prozessionen vor Zuschauern stolz präsentiert⁷¹, unter denen sich die Rezipienten der Münzen sowie auch die Stempelschneider befunden haben müssten. Bei der Zuschaustellung zum Verkauf der Pferde in Maroneia mussten sich ähnliche Szenen abgespielt haben, die auf die Münzbilder übernommen wurden. Maroneia schränkt sich motivisch auf das steigende, später auf das in die Höhe springende Pferd mit einem losen Leitseil ein. Korinth zeigt vorwiegend Pegasos in fliegender Haltung, aber versucht sich auch an anderen Darstellungsformen, wie dem Paradeschritt oder steigenden und stehenden Positionen. Pegasos kann folglich nicht nur als ein alleinstehendes, mythisches Mischwesen verstanden werden, sondern dient als »mythologisches Paradigma« für Zähmung und Beritt

⁷⁰ Vgl. Pendleton 2004, 23; Martin 2017, 162–169, Abb. 22; Mack 2021, 151–154, Abb. 126–130.

⁷¹ Simon 2006, 41 f. Anm. 27; Simon 1983, 25. 48. 59.



des Pferdes. Auch wenn keine Menschen auf dem Bildträger – mit Ausnahme der wenigen Trihemidrachmen mit Bellerophon auf dem Rücken des Pegasos – zu sehen sind, steht dennoch die Domestikation des Pferdes mithilfe eines Zaumzeuges in Korinth oder einem Leitseil in Maroneia bei der Motivauswahl im Vordergrund.

Literaturauswahl

Anderson 1961

J. K. Anderson, *Ancient Greek Horsemanship* (Berkeley 1961)

Berger – Gisler-Huwiler 1996

E. Berger – M. Gisler-Huwiler, *Der Parthenon in Basel. Dokumentation zum Fries* (Mainz 1996). <https://d-nb.info/551251972>

Blomberg 1996

P. Blomberg, *On Corinthian Iconography: The Bridled Winged Horse and the Helmeted Female Head in the Sixth Century BC* (Uppsala 1996). <https://www.worldcat.org/title/34764783>

Brice – Ziskowski 2021

L. L. Brice – A. Ziskowski, *Athena, Peirene and Pegasos, Myth and Identity in Corinthian Numismatics*, *NumChron* 181, 2021, 1–16

Brodersen 2018

Xenophon. *Ross und Reiter. Griechisch-deutsch*. Herausgegeben und übersetzt von Kai Brodersen, *Sammlung Tusculum* (Berlin 2018). <https://d-nb.info/1162599340>

Buchholz – von Wangenheim 1984

H. G. Buchholz – C. von Wangenheim, *Flügelpferde*, *AA* 88, 1984, 273–262

Calciati 1990

R. Calciati, *Pegasi I–II* (Mailand 1990). <https://www.worldcat.org/title/25456545>

Camp 1998

J. McK. Camp III, *Horses and Horsemanship in the Athenian Agora, Excavations of the Athenian Agora: Picture Book 24* (Athen 1998). <https://www.worldcat.org/title/39779189>

Diehl 1921

A. Diehl, *Die Reiterschöpfungen der Phidiasischen Kunst* (Berlin – Leipzig 1921). <https://d-nb.info/361409877>

Günther 2015

L.-M. Günther, *Pferd und Quadriga auf silkopunischen Münzen: Griechische oder punische Symbolik?*, in: L.-M. Günther – B. Morstadt (Hrsg.), *Phönizische, griechische und römische Gottheiten im historischen Wandel* (Turnhout 2015) 137–153

Günther 2018

L.-M. Günther, *Korinthische Pegasi auf silkopunischen Bronzemünzen: Spiegel ökonomischer Vernetzung*, in: K. Ruffig – K. Droß-Krüpe (Hrsg.), *Emas non quod opus est, sed quod necesse est: Beiträge zur Wirtschafts-, Sozial-, Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte der Antike: Festschrift für Hans-Joachim Drexhage zum 70. Geburtstag*, *Philippika* 125 (Wiesbaden 2018) 325–338

Head²1911

B. V. Head, *Historia Numorum: A Manual of Greek Numismatics*² (Oxford 1911). <https://www.worldcat.org/title/890129930>

Hermann 1925

F. Herrmann, *Die Silbermünzen von Larissa in Thesalien*, *ZfNum* 35, 1925, 1–69

Imhoof-Blumer 1908

F. Imhoof-Blumer, *Nymphen und Chariten auf griechischen Münzen* (Athen 1908)

Jung 2007

K. Jung, *Reiten anatomisch und pferdegerecht. Der Weg zum gelösten und durchlässigen Pferd* (Stuttgart 2007). <https://d-nb.info/983969809>

Knörle 2014

C. Knörle, *Zur Rolle des Pferdes in der kaiserzeitlichen Bildkunst* (Magisterarbeit Ludwig-Maximilians-Universität München 2014)

Knörle 2022

C. Knörle, *Zur Rolle des Pferdes in der Bildkunst der römischen Kaiserzeit* (Phil. Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 2022)

von Lieres und Wilkau 1912

V. von Lieres und Wilkau, *Pferdedarstellungen in der griechischen Vasenmalerei* (Diss. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 1912, Teilpubl. Straßburg 1914)



- Lorber 1990
C. C. Lorber, Thessalian Hoards and the Coinage of Larissa, *AJNum* 20, 1980, 119–142
- Lorber 1992
C. C. Lorber, Notes on West Greek Gold, *Nomismatika Khronika* 11, 1992, 11–26
- Lorber 2000
C. C. Lorber, A Hoard of Facing Head Larissa Drachms, *SchwNumRu* 79, 2000, 7–25
- Mack 2021
R. Mack, The Role of the Horse on Thessalian Coinage, ca. 479–320 BC (PhD University of Reading 2021)
- Markman 1943
S. D. Markman, The Horse in Greek Art (Baltimore 1943). <https://www.worldcat.org/title/1169919520>
- Martin 2017
K. Martin, Zwischen Landwirtschaft und Mythos. Motivgeschichtliche Überlegungen zum grasenden Pferd, in: H. Beck – B. Eckhardt – C. Michels – S. Richter (Hrsg.), *Von Magna Graecia nach Asia Minor: Festschrift für Linda-Marie Günther zum 65. Geburtstag*, *Philippika* 116 (Wiesbaden 2017) 157–182
- Meyer 2008
H. Meyer, Roll-Kur: Die Überzäumung des Pferdes (Waal 2008). <https://d-nb.info/988159023>
- Mommsen 2015
H. Mommsen, Pferde bei Exekias, in: C. Trinkl – E. Lang-Auinger, *ΦΥΤΑ ΚΑΙ ΖΩΙΑ. Pflanzen und Tiere auf griechischen Vasen. Akten des internationalen Symposiums an der Universität Graz*, 26.–28. September 2013 (Wien 2015) 97–106
- Muybridge 1887
E. Muybridge, Animal locomotion: an electro-photographic investigation of consecutive phases of animal movements, 1872–1885 IX. Horses (Philadelphia 1887)
- Muybridge 1889
E. Muybridge, Animals in motion. An electro-photographic investigation of consecutive phases of animal progressive movements (London 1899). Online abrufbar unter archive.org
- Neugebauer – Neugebauer 2020
G. M. Neugebauer – J. K. Neugebauer, *Lexikon der Pferdesprache. Neue Wege zur artgerechten Kommunikation* (Stuttgart 2020)
- Pendleton 2004
E. Pendleton, Six Centuries of Thessalian Horses on Coins, in: L. Kypraiou (Hrsg.), *Coins in the Thessalian Region. Mints, Circulation, Iconography, History. Ancient, Byzantine, Modern. Proceedings of the third scientific meeting*, *Obolos* 7 (Athen 2004) 23–32
- Papaioannou 2019
A. Papaioannou, Horse and Horseman on Classical and Hellenistic Coins in Thessaly (Mast. School of Humanities. International Hellenic University Thessaloniki 2019). Online abrufbar unter academia.edu
- Ravel 1936
O. E. Ravel, *Les ὑπολῆνες de Corinthe I* (London 1936)
- Ravel 1948
O. E. Ravel, *Les ὑπολῆνες de Corinthe, monographie des statères corinthiens II* (London 1948)
- Ritter 2002
S. Ritter, Bildkontakte. Götter und Heroen in der Bildsprache griechischer Münzen des 4. Jahrhunderts v. Chr. (Berlin 2002)
- Schönert-Geiss 1979
E. Schönert-Geiss, Zur Geschichte Maroneias von den Anfängen bis zum 4. Jh. v. Chr., *Klio* 61/62, 1979, 437–451
- Schönert-Geiss 1987
E. Schönert-Geiss, Die Münzprägung von Maroneia, *Griechisches Münzwerk, Schriften zur Geschichte und Kunst der Antike* 26 (Berlin 1987)
- Simon 1983
E. Simon, *Festivals of Attica* (Madison, Wisconsin 1983)
- Simon 2006
E. Simon, Pferde in Mythos und Kunst der Antike (Rupolding 2006). <https://d-nb.info/980338212>
- Ullrich 2022
O. A. Ullrich, Bella figura. Pferdedressur auf Münzen, in: S. Ebers – A. Lichtenberger – H. Helge Nieswandt (Hrsg.), *Das Pferd in der Antike. Von Troja bis Olympia* (Darmstadt 2022) 31–34
- Warren 1968
J. Warren, The Trihemidrachms of Corinth, in: G. K. Jenkins – C. M. Kraay (Hrsg.), *Essays in Greek Coinage, presented by Stanley Robinson* (Oxford 1968) 125–144



Widdra ²2007

K. Widdra, Xenophon. Reitkunst ²(Waal 2007).
<https://d-nb.info/982641095>

Willekes 2015

C. Willekes, Equine Aspects of Alexander the Great's Macedonian Cavalry, in: T. Howe – E. E. Garvin – G. Wrightson – W. Heckel (Hrsg.), Greece, Macedon and Persia: Studies in Social, Political and Military History in Honour of Waldemar Heckel (Philadelphia 2015) 47–58

Yaloris 1950

N. Yaloris, Athena als Herrin der Pferde, Museum Helveticum 7.1, 1950, 19–64

Zeeb 1992

K. Zeeb, Artgemäße Pferdehaltung und verhaltensgerechter Umgang mit Pferden, in: P. Thein (Hrsg.), Handbuch Pferd. Zucht – Haltung – Ausbildung – Sport – Medizin – Recht (München 1992) 126–150

Ziskowski 2014

A. Ziskowski, The Bellerophon Myth in Early Corinthian History and Art, Hesperia 83.1, 2014, 81–102

Bildnachweise

Abb. 1: Library of Congress Prints and Photographs Division; Abb. 2, 9, 18, 23: American Numismatic Society, New York; Abb. 3, 7, 13, 15, 17: Münzkabinet der Staatlichen Museen zu Berlin (Fotos: Reinhard Saczewski [3, 7, 15] und Lutz-Jürgen Lübke [13, 17]); Abb. 5: Oliwia A. Ullrich; Abb. 6: Savoca Coins; Abb. 4, 12: Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg (Fotos: Marc Philipp Wahl); Abb. 8, 10, 11, 14, 19: Digital Commonwealth. Massachusetts Collection Online; Abb. 16, 22: Münzkabinet am Kunsthistorischen Museum Wien (Fotos: Margit Redl, KHM); Abb. 20: Roma Numismatics Ltd.; Abb. 21: Classical Numismatic Group, Inc.

Sämtliche Website-Verweise in diesem Beitrag wurden vor der Publikation geprüft.

Die Münzen sind nicht im Maßstab 1:1 wiedergegeben. Wegen der ikonographischen Fragestellungen des Beitrags wurden alle Münzabbildungen dem Layout angepasst und entsprechend vergrößert



